

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

24.2.1855 (No. 47)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 24. Februar.

Nr. 47.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Nachrichten über die preussisch-französischen Verhandlungen klingen heute wie gestern. Die Meinung, daß der Vertrag zu Stande kommen wird, ist im Ganzen die vorwiegende, obgleich es keineswegs an gegentheiligen Stimmen fehlt, die Alles noch in's Ungewisse ziehen, da Preußen kaum irgend nennenswerthe Konzessionen machen, und namentlich keinerlei bestimmte Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Erzwingung des Friedens für den Fall übernehmen wolle, daß der Wiener Kongreß nicht zum Ziel führen sollte. Daß die Verhandlungen immerhin in günstige Bahnen geleitet wurden, dürfte doch wohl aus den zahlreichen Versicherungen zu schließen sein, die allenthalben hierüber laut werden. Es dürfte vielleicht auch aus den Gerüchten über die Abreise des Kaisers Napoleon nach der Krim abzunehmen sein, die heute entschieden, als je, wiederholt werden. (Man hat zuerst den 26., dann den 28. Febr. als den Tag der Abreise bestimmen wollen; jetzt wird gesagt, sie sei auf den 5. März verschoben worden.) Die Vermuthung liegt nahe genug, der Kaiser werde schließlich den Entschluß gefaßt haben, nach dem Kriegszug abzugehen, wenn die diplomatischen Verhältnisse in seinem Rücken noch ganz ungeordnet wären. Inzwischen wiederholen wir, daß Zuverlässiges noch nicht zu sagen ist.

Paris, 21. Febr. Wie behauptet wird, betrifft derjenige Punkt, über den die Westmächte mit Preußen noch nicht einig geworden sind, die Stellung der ersten Mächte bei den zu eröffnenden Konferenzen in dem Falle, wo sie sich über eine Frage in der Minorität befinden sollten. Preußen möchte in diesem Falle sich volle Freiheit vorbehalten, während man ihm annimmt, sich alsdann den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen. Der König von Preußen ist bis jetzt nicht darauf eingegangen und die vom Obersten v. Döberitz nach Paris zurückgebrachte Antwort lautet nicht unbedingt bejahend. Gleichwohl hofft man noch auf eine Verständigung, und zu diesem Zweck ist der genannte Begleiter des Generals v. Wobell mit einem neuen Vorschlag der Westmächte wieder nach Berlin gereist. Bis zur Erledigung der preussischen Frage wird auch die Wiener Konferenz, die am 15. Febr. eröffnet werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben werden, was jedoch um so weniger zu sagen hat, als Sebastopol noch nicht genommen oder aber seine Uneinnehmbarkeit erwiesen ist. Es ist gewiß, daß die Westmächte in Bezug auf die dritte Garantie ihre Entschlüsse noch nicht geändert haben, und diplomatische Unterhandlungen können daher nicht eher zum Ziele führen, als bis entscheidende Ereignisse in der Krim den bis jetzt nicht bestehenden gemeinschaftlichen Boden geliefert haben werden. Es scheint, daß nicht einmal die zwischen den Repräsentanten Frankreichs, Englands, Oesterreichs, und Russlands getroffenen Mittheilungen vom 7. Jan. Seitens der vier Regierungen als definitiv bindend betrachtet werden.

Berlin, 22. Febr. Am nächsten Sonnabend oder Sonntag wird der kaiserl. russische Gesandte am königl. württembergischen Hofe, Geh. Rath v. Titoff, welcher bekanntlich zum Vertreter Russlands auf den Wiener Friedenskonferenzen ausgesendet ist, auf der Reise von Stuttgart nach Wien hier in Berlin eintreffen. Dem Vernehmen nach gedenkt derselbe einige Tage in der preussischen Hauptstadt zu verweilen. Hr. v. Titoff besitzt von seiner mehrjährigen Wirkksamkeit als russischer Gesandter in Konstantinopel eine sehr große Vertrautheit mit der orientalischen Frage und den Angelegenheiten des türkischen Reiches. Die Ankunft Lord John Russell's aus Paris wird hier vor Samstag nicht erwartet, dürfte sich aber allem Anscheine nach noch bis Montag oder Dienstag verzögern. Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß der Herr v. Bruck als Bevollmächtigter Oesterreichs zu den Konferenzen erscheinen werde, findet hier Widerspruch. Man will nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wissen, daß Graf Buol als eigentlicher Vertreter des Kaiserthums an den Unterhandlungen Theil nehmen, den Herrn v. Bruck aber als Stellvertreter zuziehen werde.

Ueber die Beschickung der Wiener Konferenz von Seiten Preußens ist noch immer kein Beschluß gefaßt worden. Um so mehr gehören alle Gerüchte, welche bereits die Persönlichkeit des diesseitigen Abgesandten bezeichnen wollen, in das Gebiet der müßigen Erfindung. Mit Bestimmtheit hören wir versichern, daß der preussische Bundestags-Gesandte nicht den Auftrag erhalten werde, unser Kabinett bei den Unterhandlungen in Wien zu vertreten. Hr. v. Bismarck-Schönhausen ist bei der jetzigen Gestaltung der Sachlage auf seinem Posten in Frankfurt unentbehrlich. Gestern hat sich der am hiesigen königl. Hofe beglaubigte kais. russische Gesandte, Baron v. Bubberg, nach Neu-Strelitz begeben, woselbst bekanntlich seit einigen Wochen der Herzog Georg von Mecklenburg mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina, verweilt. Hr. v. Bubberg ist auch mit den Funktionen eines diplomatischen Vertreters des Kaisers Nikolaus bei den groß. mecklenburgischen Höfen beauftragt. Der früher hier akkreditirte kaiserl. russische Militärbevollmächtigte, General v. Manjuroff, kam vor einigen Tagen aus St. Petersburg

hier an und begab sich alsbald nach Brüssel weiter. Derselbe wird dem Vernehmen nach dort etwa sechs Wochen verbleiben, um, wie es scheint, die Unterhandlungen zu leiten, deren Fäden schon seit einiger Zeit in der belgischen Hauptstadt zusammenlaufen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Febr. (A. Z.) Der Erlaß des Kaisers von Russland, durch welchen die Organisation der Reichsmiliz angeordnet wird, hatte hier bereits mehrere militärische Konferenzen zur Folge, die unter Vorsitz des Armees-Oberkommandanten, Feldzeugmeisters Herrn v. Hess, und im Beisein der westmächtl. Generale Lesang und Crawford abgehalten wurden. Eine Verstärkung der kais. oesterreichischen Armee erscheint in diesem Augenblick selbst durch die außerordentlichen Rüstungen Russlands nicht geboten; besonders weil man annehmen muß, daß die Organisation der russischen Reichsmiliz mindestens sechs bis acht Monate Zeit erfordert, die Maßregel daher mehr für die Folge, als für die Gegenwart berechnet zu sein scheint. Die oesterreichische Armee zählt gegenwärtig mit Hinzurechnung der Reservisten und mobilen Grenzer 700,000 Mann, und zwar in der ersten Armee 168,000, in der zweiten 120,000, in der dritten 286,000, und in der vierten 120,000 Mann. Diese Truppenzahl erhält durch die Rekrutenaufhebung, welche normalmäßig im März stattfinden wird, einen Zuwachs von 100,000 Mann, wenn, wie anzunehmen ist, die Mannschaften, welche heuer ihre Dienstzeit beenden, vorläufig aus dem Stand der Regimenter nicht entlassen werden. Oesterreich ist somit ohne Zuhilfenahme außergewöhnlicher Mittel in der Lage, 800,000 Mann in das Feld zu führen. Die aus neunzehn Regimentern bestehende k. k. Gendarmarie, welche in Kriegzeiten reglementmäßig zum Felddienst verpflichtet werden kann, würde im ersten Augenblick der Nothwendigkeit eine sehr schätzenswerthe Aushilfe bieten, besonders da die Gendarmierregimenter aus den Eliten der Infanterie- und Kavallerieregimenter gebildet sind.

Wien, 21. Febr. Man will jetzt wissen, der 7. März sei der Tag, an welchem der Friedenskongreß eröffnet würde. In Wahrheit zu sagen, gibt es hier nur Wenige, welche auf diese diplomatische Zusammenkunft irgend besondere Hoffnungen bauen. Selbstverständlich wird Graf Buol Oesterreich vertreten. Als Stellvertreter nennt man Hr. v. Bruck oder Hr. v. Profesch.

Vom Bosporos.

Wien, 21. Febr. Die „Oesterr. Corr.“ erhält aus dem Landwege telegraphische Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. Febr.: Baron Koller war noch nicht angekommen, wodurch die Abreise des k. k. Internuntius Herrn v. Bruck verzögert ward. Aus der Krim nichts Neues. Ungewöhnliche Bewegung zeigte sich im russischen Lager; plötzlich drückend warme Witterung war eingetreten. Der Durchzug französischer Truppen durch die türkische Hauptstadt dauert ununterbrochen fort; einige sardinische Kompagnien sind angekommen.

(Neueste Levante post.) **Konstantinopel, 12. Febr. (L. D. d. St.-A. f. M.)** Herr v. Bruck hatte seine Abschiedsaudienz beim Sultan. Derselbe verließ ihm den Niederschlags-Orden erster Klasse. Der Tag seiner Abreise ist noch unbestimmt. Die milde Temperatur wirkt nachtheilig auf die Spitäler. Dem Abschluß eines Vertrages mit Griechenland wird amtlich widersprochen.

Krimm.

London, 20. Febr. Aus dem Lager vor Sebastopol hat die „Times“ Berichte ihres Korrespondenten, die bis zum 6. gehen. Wir entnehmen denselben Folgendes:

Am 4. wechselten Frost und Thauwetter. Das Feuer war beiderseits sehr unbedeutend. Nachmittags sah man ein Kosakenpferd mit zwei leichtem Feldgeschützen quer über den oberen Theil des Internuntialhales vorbeiziehen, sonst keine Bewegung auf Seiten des Feindes. Er steht in bedeutender Stärke jenseits der Höhen von Inkerman und an den Berggipfeln zwischen dem Belzel und der Südseite Sebastopols. Sie müssen von der Kälte leiden, denn gewöhnlich überwintern sie in starkbeheizten Kasernen, und nur die Kosaken werden während der strengen Kälte im offenen Felde verwendet. Die Position bei Balaklava wird durch das 71. Bataillon verstärkt; die Kanonen des „Bader“ und „Diamond“ sind überdies so gerichtet, um den Landbatterien bei einem etwaigen Angriff der Russen gewichtige Unterstützung zu gewähren. Die aus London verschifften Geschenke für die Truppen kommen jetzt allmählig an. Lord Koltch, der das Kommando der Garden übernommen hat, soll Thränen in den Augen gehabt haben, als die drei Regimenter derselben vor ihm in Parade anrückten. Er brachte ein schmeichelhaftes Schreiben der Königin an die Offiziere mit, worin Ihre Majestät sich mit Bewunderung über die Haltung „ihrer geliebten Garden“ äußert.

5. Febr. Lord Raglan war heute wieder in Balaklava und ordnete Verschiedenes an. Die eben angelommene frische französische Division wird beinahe ganz gegen unsere rechte Angriffslinie vorgeschoben, und um das Gedränge im Hafen von Balaklava noch ärger zu machen, ist ein Theil desselben nun den Franzosen zugewiesen worden, um von da aus diejenigen ihrer Regimenter zu versorgen, die näher an Balaklava, als an Kamisch stehen. Die Schiffe

liegen jetzt gedrängt wie Säringe an einander. Die Kosaken scheinen jetzt ihre Vorposten wieder näher zusammengezogen zu haben. Doch merkt man im Tschorgunthale Nichts von größern Angriffsanstalten. Ueber die Türken in Eupatoria erfahren wir hier gar Nichts. Gerüchte sagen, Omer Pascha sei eben kein enthusiastischer Bewunderer von Lord Raglan's und General Canrobert's Plänen.

6. Febr. Noch immer kein Bombardement; die einzige neue Phase des Lagerlebens bilden die Schieblarren der Eisenbahn-Arbeiter. Diese Symbole der Zivilisation liegen haufenweise am Ufer aufgeschichtet. Wann die Bahn fertig wird, mag der Himmel wissen; vielleicht sind wir dann längst nicht mehr auf tauffischem Boden; vielleicht werden ihre Rudimente zu den bemerkenswerthesten Alterthümern dieser Halbinsel gehören. Oberhalb von Balaklava, in der Richtung gegen Kadifoi, sieht es jetzt gar bunt aus. Dort steht eine ganze hölzerne Stadt, in der sich's die Verkäufer und Marktleute, nachdem sie Balaklava räumen mußten, nach Kräften wohl sein lassen. Da treiben sich Griechen, Italiener, Algerier, Spanier, Malthefer, Armenier, Juden, Egyptianer, und Levantiner herum; dazwischen Engländer, Franzosen, und Türken, die gewaltig gehöhrt werden. Anständige Verkäufer gibt es wenige, englische Verkäufer gar nicht. Es mögen zusammen 150 Hütten sein; daneben die neue Batterie, dann wieder Hütten und Zelte für die Kavallerie. Auf der andern Seite der Schlucht, die zur Stadt hinabführt, stehen die Zelte der Hochländer, Türken, Franzosen, Schützen, und Seefoldaten, welche die Linien gegen Kamara bewachen; nicht weit davon der hügelreiche Gottesacker der Türken, der eine von den dreien, die sie sich ausgesucht haben. Der englische Friedhof liegt näher am Meeresufer. So weit das Auge reicht, sieht man jetzt Nichts, als weiße Bretter und wieder weiße Bretter, die von Pferden, Eseln, und Menschen herangeschleppt werden, um daraus Hütten zurechtzumachen. So lang die Witterung gut ist, geht die Arbeit noch so ziemlich gut von Statten, obwohl sie mühselig genug ist; wenn aber ein Windstoss kommt, wirft er Menschen und Zugthiere und Bretter in den Morast. Wir brauchen jetzt nicht sowohl Zugthiere, als gangbare Straßen. So viel ich höre, ist von der Eröffnung des Bombardements noch nicht die Rede.

Paris, 21. Febr. Der Marineminister hat vom Beschlohaber der Dampfboote Pflégéon unterm 8. Febr. aus Konstantinopel einen Bericht erhalten, woraus der „Moniteur“ folgendes Bruchstück veröffentlicht, das über die Nachrichten von einem bei der Armee in der Krim eingetretenen Mangel an Fourrage beruhigen soll. Der „Constitutionnel“, der in letzterer Zeit sich öfters zum Organ von Klagen aus der Krim gemacht hatte, bringt ebenfalls „aus authentischen Quellen“ die besten Nachrichten von den verbündeten Armeen:

Unter dem 6. Februar war die Lage der englischen Armee tagtäglich befriedigender. Sie erhielt unaufhörlich neue Verstärkungen. Man erwartete binnen kurzem ein Regiment Fusaren und zwei Regimenter Infanterie aus Indien. Offiziere dieser Regimenter waren schon im Hauptquartier eingetroffen. Die französische Armee zeigte trotz der durchgemachten harten Prüfungen das schönste Aussehen; der Geist unter den Leuten war trefflich, der Gesundheitszustand sehr gut. Man hatte Lebensmittel und Vorräthe in Ueberfluß. Nichts fehlte der Armee und die trotz der schlimmen Jahreszeit mit der nachdrücklichsten Thätigkeit fortgesetzten Arbeiten waren ihrem Ende nah. Die von der schlechten Jahreszeit hart mitgenommenen Küsten veraproviantiren sich nur noch schwer. Das in den vorangegangenen Tagen eingetretene Thauwetter hatte die Steppe unwegsam gemacht und die Transporte und Verstärkungen waren zu Perelop aufgehalten. Die erschöpften deutschen Kolonien boten nur sehr wenige Mittel dar. Die russische Armee in der Krim war auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, ohne auf neue Hilfe zählen zu können. Die Umstände waren daher für die Allirten sehr günstig. Man erwartet binnen kurzem eine entscheidende Aktion.

In einer Privatkorrespondenz aus dem Lager vor Sebastopol vom 5. wird die Stärke der sämmtlichen feindlichen Streitkräfte: 10., 11., 12., 13. (blos 3 Reservebatalione), 14. (blos eine Brigade), 16. und 17. Division, in Folge der seit Eröffnung der Campagne erlittenen Verluste auf 75,000 Mann Infanterie und was von den ursprünglichen 5- bis 6000 Mann Kavallerie übrig geblieben sein kann, angegeben. Die Artillerie, Anfangs sehr stark, ist genöthigt gewesen, sich nach Baktisch-Serai zurückzuziehen, um sich an Mannschaft und Pferde zu ergänzen. Von der Flotte sind nur noch 7 oder 8 Linienfahrer übrig, wovon jedoch blos 3 armirt geblieben sind. Die 8 Dampfer Bessarabie, Dessa, Madimir, Grofnozenz, Elbruz, Kersones, Donau, und Grofni, sämmtlich als Transportschiffe armirt, sind in gutem Zustande.

Wien, 20. Febr. Man telegraphirt der „Times“: Nachrichten aus der Krim zufolge hat nur die britische Infanterie die Belagerungslinien geräumt. Britische Artillerie und Matrosen bedienen noch immer die Kanonen in den englischen Batterien.

St. Petersburg, 22. Febr. (Tel. Dep.) Fürst Menschikoff berichtet unter dem 12. d. M.: Am 30. gelang es uns, unterirdische Arbeiten der Franzosen zu entdecken, die gegen unsere Befestigungen führten; mittels einer Klammern zerstörten wir am 2. einen Theil des feindlichen Minenganges. Als die Franzosen am 6. auf dieselbe Weise gegen unsere Contreminen verfahren wollten, schlug dieser Versuch zu ihrem eigenen Nachtheil aus. Am 8. erlaubte uns die

Auffindung einer neuen Mine noch mehr feindliche Arbeiten zu zerhören. Bei diesen Zwischenfällen erwiederte unsere Artillerie mit Erfolg das Feuer der Belagerer. Nachts wurden Abtheilungen von Freiwilligen fort, den Feind in seinen Laufgräben zu beunruhigen und zwingen ihn dadurch, die Arbeiten einzustellen und zu den Waffen zu eilen.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 23. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 9 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Regenten: 1) Allerhöchstdenkswürdige Verordnung, die Errichtung einer Direktion der Katastervermessung betreffend. 2) Dienstaufträge. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums, wornach von sechs Notariatskandidaten, welche sich der letzten Prüfung unterzogen haben, durch Beschluß vom 10. d. H. Frig von Durlach, R. Schultheis von Mannheim, und A. Otter von Hausen an der Möhlin unter die Zahl der Notariatspraktikanten aufgenommen worden sind. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern: die Vorbildung zur Aufnahme in das evangelisch-protestantische Predigerseminar zu Heidelberg betreffend. Darnach haben Sr. Königl. Hoheit der Regent vermöge höchster Entschliessung vom 1. d. M. allergnädigst auszusprechen geruht, daß diejenigen, welche in das evangelisch-protestantische Predigerseminar zu Heidelberg aufgenommen werden wollen, außer den im Art. 4 der höchsten Verordnung über die Errichtung dieses Seminars vom 25. Jan. 1838 aufgeführten Gegenständen auch noch Vorlesungen über die Liturgik gehört haben müssen, und daß im Predigerseminar selbst nur liturgische Uebungen vorzunehmen seien. 3) Bekanntmachung des großh. Kriegsministeriums, die Exkapitulanten der Zugangsklasse 1849 betreffend, folgenden Inhalts:

Durch höchste Entschliessung Sr. Königl. Hoheit des Regenten aus großh. Staatsministerium vom 22. Dez. v. J. wurde bestimmt, daß für den Fall einer eintretenden Mobilmachung des großh. Armeekorps die Zugangsklasse 1849 nicht vor dem 1. Oktober d. J. entlassen werden solle; daß denjenigen Individuen dieser Klasse aber, welche einsehen wollen, die Erlaubniß hierzu zu ertheilen sei.

Wir bringen dieses hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß durch die unterm 8. d. M. von der hohen deutschen Bundesversammlung ausgesprochene Kriegsbereitschaft eine Kriegsbedrohung als vorhanden anerkannt ist und daher auf den Grund der obengenannten höchsten Entschliessung und des §. 9 des Konstitutionsgesetzes vom Jahre 1825 die Exkapitulanten der Zugangsklasse 1849 über den 1. April d. J. hinaus noch beibehalten und ihre Entlassung aus dem Armeekorps vorerst nicht vor dem 1. Oktober d. J. erhalten werden.

† **Karlsruhe**, 22. Febr. Heute Mittag 12 Uhr wurde die großh. Kunstschule von dem Besuche Ihrer Kön. Hoheit der Großherzogin Sophie und H. Großh. Hoheiten der Prinzessinnen Marie und Lucie beehrt. Nachdem die hohen Herrschaften die in der Wohnung des Hrn. Direktors Schirmer befindlichen Kunstwerke, größtentheils landschaftliche Zeichnungen, Bilder, Studien, Skizzen, zum Theil von ihm selbst dargestellt, zum Theil von andern, namentlich Düsseldorfern stammend, besichtigt hatten, wurde dem Direktor der Anstalt die Ehre zu Theil, höchstselben in die neuen Atelierräume zu geleiten. Mehrere der Vollendung nahe Bilder, die binnen 14 Tagen auf der hiesigen Kunstschule auf einige Tage ausgestellt werden sollen, und andere noch erst untermalte Gegenstände mannichfaltigster Art erregten das Interesse der hohen Besuchenden. Nachdem Sie durch anderthalbstündige Anwesenheit Ihre sichtbare Theilnahme der lebendig frischen Thätigkeit der jungen Anstalt bezeugt und die zweckmäßige helle Räumlichkeit des Ateliers anerkannt hatten, entfernten Sie sich sichtbar befriedigt von dem Eindruck des Ganzen.

Es kann wohl auch mit Recht erfreuen, wenn, statt daß badische Künstler ihre Ausbildung früher im Auslande suchen mußten, nicht allein einheimische, sondern auch ausländische Kunstjünger durch die weisen und zweckmäßigen Intentionen des fürstlichen Protectors der Anstalt sich bewogen fühlen, dieselbe nunmehr in der hiesigen Kunstschule fortzusetzen. Nur dadurch war es möglich, schon Früchte zu erzielen, bei einer Anstalt, die erst seit einigen Monaten ins Leben gerufen ist.

≡ **Bruchsal**, 23. Febr. Der Beginn der nächsten hiesigen Schwurgerichts-Sitzung ist (wie gestern schon angegeben) nunmehr auf Dienstag, den 20. März festgesetzt, und wird dieselbe voraussichtlich bis zum 29. oder 30. März dauern, da zwei der vorkommenden sechs Fälle von solchem Umfang sind, daß sie zu ihrer Verhandlung je 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen; doch wird erst die Tagesordnung, die übrigens in den nächsten Tagen bestimmt werden soll, hierüber Gewißheit verschaffen.

△ **Wertheim**, 22. Febr. In neuerer Zeit sind unsere Ortsgerichte als grundbuchführende Behörde, angeblich in Folge höherer Weisung, außerordentlich streng bei der Gewährung von Eigenthumsübergängen geworden. Sie verweigern die Eintragung aller Veräußerungen, bei welchen der Erwerber nicht das Eigenthum seines Rechtsvorsahren aus dem Grundbuche selbst nachweisen, oder wenigstens eine öffentliche Urkunde über den Eigenthumswerb vorlegen kann. Da nun das Institut der Grundbücher überhaupt erst seit wenigen Jahren ins Leben getreten und seitdem noch gar nicht heimisch geworden ist, so hat diese ungewohnte Strenge ihre unerfennbaren Nachteile im Gefolge; denn in den wenigsten Fällen kommen frühere Einträge über dieselben Liegenschaften im Grundbuche vor, wie denn überhaupt von den jetzigen Eigenthümern nur eine ganz kleine Anzahl ihre Besitztitel im Grundbuche eingetragen haben mögen. Es werden demgemäß fast keine Kaufverträge mehr eingetragen, und was noch schlimmer ist, keine Liegenschaftsversteigerungen mehr vorgenommen; wenigstens kommt es sehr

häufig vor, daß, wenn gegen einen Schuldner auf Liegenschaftsversteigerung erkannt wird, das Ortsgericht dem Vollstreckungsbeamten berichtet, der Schuldner besitze zwar so und so viel Liegenschaften, sie seien aber nicht im Grundbuche eingetragen, weshalb sie im Falle einer Versteigerung dem Steigerer nicht gewährt werden könnten. Solche Erfahrungen ruiniren den Kredit um so mehr, als böswillige Erwerber dadurch veranlaßt werden, von dem Eintrag ihrer Rechtstitel Umgang zu nehmen, um eine spätere Zwangsversteigerung derselben zu erschweren. Mir ist namentlich ein Fall bekannt, wo ein Pfandgericht, welches die Verpfändung mehrerer im Grundbuche nicht eingetragener Liegenschaften gewährt hatte, und deshalb wegen verweigerter Versteigerung der Pfandobjekte vom Pfandgläubiger auf Entschädigung belangt wurde, den Schuldner nicht anders zum Eintrag seiner Besitztitel zu bestimmen vermochte, als daß es eine Hausfuchung darnach bei ihm anstellen ließ. Dies half nun zwar; was ist aber von solchen Zuständen zu halten! Hier thut gründliche Abhilfe dringend noth. Sie wird aber schwerlich geschaffen werden können, wenn nicht, wie in Bayern, bei Gelegenheit der neuen Katastrirung die Eigenthumsverhältnisse geregelt und der Kataster als Lagerbuch benützt wird, auf welches sich bei späteren Eigenthumsveränderungen bezogen werden kann. Bis dahin sollte man aber nach meiner Meinung die Ortsgerichte von einer Eigenthumsgewährung entbinden, und ihre Thätigkeit darauf beschränken, die vorkommenden Veränderungen auf den Antrag der Theilhabenden einzutragen, und über diese Eintragungen Zeugnisse auszustellen, was sie denn im Grunde bis jetzt auch nur gethan haben.

* **Von der Wurg**, 22. Febr. Die unlängst im Regierungsblatte veröffentlichte Uebersicht des Bestandes der Lehrerschulen im Schuljahre 1853/54 gibt Anlaß zu einer nach der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ganz erwünschten Wahrnehmung. Zum ersten Mal nämlich seit einer langen Reihe von Jahren hat sich die Zahl der Juristen unter den auf die Universität entlassenen jungen Männern erheblich vermindert. Während z. B. im Spätjahre 1853 von 166 Abiturienten sich 40 dem Studium der Rechtswissenschaft und nur 17 dem Studium der Medizin widmeten, im Spätjahre 1852 von 157 Abiturienten sich 32 der ersteren, und 27 der letzteren, und im Spätjahre 1851 von 147 Abiturienten sich 35 der ersteren und 27 der letzteren zuwendeten, wurden im letzten Spätjahre (1854) überhaupt nur 138 Schüler auf die Universität entlassen, wovon sich nur 27 die Rechtswissenschaft und 29 die Medizin als Berufswahl auswählten. Bedenkt man aber, daß nach den Bekanntmachungen in Nr. 32 und 51 des vorjährigen Regierungsblattes dormalen fünfundsachtzig Anstellungsaspiranten (Referendäre) vorhanden sind, und daß die Zahl der neuen Anstellungen im Staatsdienste, sowie der Verleihungen von Anwaltsstellen durchschnittlich im Jahr nicht über sechs beträgt, so wird man gewiß mit uns übereinstimmen, wenn wir oben jene Wahrnehmung als eine erwünschte bezeichnen.

Freiburg, 22. Febr. (Fr. J.) Gestern Abend nach 8 Uhr wurde die Leiche des Studenten Specht nach dem Bahnhof geführt, um mit der Eisenbahn nach Heidelberg gebracht zu werden. Die hiesigen Studenten geleiteten sie zum Krankenspitale mit Fackeln und Trauermusik zum Bahnhofe unter Theilnahme einer großen Zuschauermenge, die mit wechselnden Gesängen diese Uebung für das Opfer einer barbarischen Sitte betrachtete.

St. Blasien, 20. Febr. (Fr. J.) Am 17. Febr. erlebte sich der auch in entfernteren Gegenden unter dem Namen „Hogenvogel“ bekannte Altbürgermeister D. E. v. A., der durch den allmähigen Verlust seines früher beträchtlichen Vermögens und dadurch seit schon geraumer Zeit entstandene Benöthigung besonders dazu veranlaßt worden sein dürfte. Die mit der Untersuchung dieses Selbstmordes betraute amtliche Kommission konnte kaum etwas über die Hälfte des Weges, welcher über den sog. Höchenschwander Berg zum Fundort und der Lagerstätte des Leichnams führt, erreichen und mußte, um nicht selbst im Schnee zu Grunde zu gehen, wieder umkehren, obgleich bloß eine Viertelstunde zuvor der Bahnhöfen mit 20 Ochsen und 2 Pferden die Bahn zu öffnen verjügte, welche jedoch alskald, bei der ohnehin schon ungläublichen, an manchen Orten thurmartig aufgeschauften Schneemasse wieder so verweht war, daß kaum eine Spur hievon gesehen werden konnte. Der Gerichtsakt, sowie die Beerdigung mußte nun bis kommenden Tage verschoben werden und bedurfte man, trotz der mühevollen Hilfe zahlreicher Mannschaften, zu diesem Zwecke zur Verbringung der Leiche in den Pfarrort Höchenschwand fast einen halben Tag, wozu man unter gewöhnlichen Umständen im höchsten Falle anderthalb Stunden Zeit gebraucht hätte.

* **Stuttgart**, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Finanzminister einen, durch den Bundesbeschluß vom 8. Febr. veranlaßten Antrag auf Ermächtigung zu einer Anleihe von 3 Mill. Gulden zu Militärzwecken ein. Davon fallen 70,000 fl. auf Remontrierungsgegenstände, 30,000 fl. auf das Zeughaus, 748,000 fl. auf den Ankauf von 2527 Pferden, 180,000 fl. auf Ausrüstungsgegenstände für Offiziere und Kriegsbeamten, 10,000 fl. auf das Sanitätswesen, 120,000 fl. auf die dreimonatliche Unterhaltung der einüberzuführenden Rekruten, 750,000 fl. auf den dreimonatlichen Mehrbetrag für den Kriegszustand des Armeekorps, 92,000 fl. auf unvorhergesehene Fälle; im Ganzen für 3 Monate 2 Millionen und für 7 Monate 3 Millionen Gulden. Der Kredit soll nach Maßgabe des Bedarfs in Anspruch genommen und die Anleihe zu möglichst günstigen Bedingungen realisiert werden.

Sodann wurde zur Schlussberatung des Gesekentwurfs, betreffend einige Abänderungen des bestehenden Rechts hinsichtlich des Wages und Vollzugs der Freiheitsstrafen, geschritten, und derselbe schließlich einstimmig angenommen. Weiter kam der Gesekentwurf, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen der Gemeindeordnung, zur Beratung. Nach einer weitläufigen allgemeinen Diskussion wurde das

Eingehen auf die Detailberatung mit 45 gegen 44 Stimmen, also mit einer Mehrheit von nur 1 Stimme, beschloffen.

München, 20. Febr. Der hiesige offiziöse Korrespondent der „Augsb. Abzg.“ schreibt dieser: „Die Anordnungen zum Vollzuge des Bundesbeschlusses über die Kriegsbereitschaft werden in Bayern bald vollendet sein. Weil für den so bedeutend erhöhten Präsenzstand der Armee die Kasernen in den gewöhnlichen Garnisonsplätzen wohl schwerlich ausreichen möchten, so liegt es nahe, daß solche Orte, wo sich entweder nicht ausreichend benützte oder gar ganz leer stehende Kasernen befinden, zur Unterbringung der Truppen eine sehr geeignete Aushilfe darbieten könnten. Sollte nun, wie man hört, in diesem Sinne eine Dislozierung einzelner Truppentheile stattfinden, so würde, was sich in militärischer Beziehung übrigens auch wohl von selbst versteht, die Dislozierung jedenfalls doch nur in so weit stattfinden, als dieselbe, im Hinblick auf etwaige weitere Beschlüsse des Bundes, ein schnelles Konzentriren der betreffenden Truppentheile zum Zweck eines sofortigen Ausmarsches in keiner Weise erschweren würde.“ — Auch in Bamberg und Augsburg sind auf höhere Anordnung die Käumlichkeiten aufgenommen worden, in welchen Pferde untergebracht werden können.

† **Frankfurt**, 23. Febr. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Bundestags eine große Reihe laufender Geschäfte (namentlich Militärausgaben) erledigt worden, machte Hr. v. Profesch Mitteilung über die von Dänemark bis jetzt gethanen Schritte zur Kriegsbereitschaft, und Mecklenburg trat dem Bundesbeschluß vom 8. Febr. unter ausdrücklicher Hinweisung auf die bekannten Aushilfsmotive bei. Hr. v. Stinka, der bei dem Bunde akkreditirte Gesandte Russlands, ließ der hohen Versammlung das neueste Manifest des Kaisers Nikolaus vorlegen. Baden theilte die im Großherzogthum erfolgte Veröffentlichung des Bundes-Einsengesetzes mit, desgleichen Hannover, wo auch das Preßgesetz publizirt wurde. Auf den Antrag des Hrn. v. Bismarck-Schonhausen wurde eine Antwort an die englische Regierung in Betreff der Angelegenheit des Pulverfabrikanten Ritter zu Altenkirchen (bei Koblenz) beschlossen, in welcher der Beweis geführt wird, daß der ihm (Ritter) auf eine falsche Denunziation hin zur Last gelegte Verdacht des Verkaufs von Pulver nach Russland unbegründet ist, und demnach seine in London bei Gelegenheit des Ankaufs von Salpeter mit Beschlag belegte Kaution entschieden zurückverlangt wird. Von Preußen und Anhalt-Köthen wurden militärische Standeslisten vorgelegt. Eine vom Militärausschuß früher beantragte Umlage für die Artilleriedivision der Bundesfestungen Raftat und Ulm im Betrag von 40,000 fl. wurde genehmigt; Gleiches geschah in Betreff des Nachweises über die Proviantvorräthe der Bundesfestung Mainz seitens des Militärausschusses. Kurhessen und Hamburg geben Erklärungen über die Einführung einer allgemeinen deutschen Beschleßordnung; Nassau und Luxemburg über eine Ueber-einkunft in Betreff der von ihnen zu stellenden Bundeskontingente. Eine Deklamation zweier Bürger in Castell, Entschädigung für gepackte Festungsgründstücke betreffend, veranlaßt den Militärausschuß zu einem Vortrag, in welchem der Antrag der Einlassung auf den Rechtsweg gestellt wird. Die Versammlung beschloß Instruktionseinholung.

Bacharach am Rhein, 21. Febr. (Fr. J.) Zum zweiten Male in diesem Winter hat sich das Rheineis letzte Nacht am Turley gestellt und der Strom ist bis Koch (eine Strecke von 3—4 Stunden) zugelaufen.

× **Koblenz**, 21. Febr. Telegraphische Nachrichten aus Berlin zufolge wird der Prinz von Preußen gleich nach seiner Genehung, die im Laufe dieser Woche erwartet wird, hieher zurückkehren. Von einer hochgestellten Person in der Hauptstadt, die auch als sehr unterrichtet gilt, ist hieher berichtet worden, daß es nunmehr als feststehend angenommen werden dürfe, Preußen werde durch Verträge mit den Westmächten keinesfalls andere, als nur sehr bedingte Verpflichtungen übernehmen, auch habe gelegentlich eines Hoffens Sr. Majestät sich dahin geäußert, die Neutralität Preußens sei hoffentlich für dieses Jahr gesichert.

Gestern wurde durch unsere Pioniere ein größerer Versuch im Eis Sprengen mittels Pulver vorgenommen, der ein sehr günstiges Resultat ergab. Man brachte Petarden unter Wasser zwischen die in einem Rheinearm oberhalb der Stadt stehenden Eismassen, sowie unter eine auf dem Wasser liegende Eisdecke. Erstere flogen theils auseinander, theils wurden sie so erschüttert, daß sie zum Treiben kamen; andertheils zersprengte man die Eisdecke, und setzte sie ebenfalls in Bewegung. Der leitende Ingenieuroffizier sprach seine Ueberzeugung aus, daß auf allen Stromstrecken, welche zu Eisstopfungen geneigt sind, mittelst größerer Anwendung solcher Sprengungen offenes Wasser erhalten werden könne.

Nachrichten vom Unterrhein lassen große Ueberschwemmungen befürchten. Unterhalb Düsseldorf steht der Rhein an den meisten Stellen fest, das Eis ist von großer Dicke und läßt bei Tauwetter und beim Schmelzen der Schneemassen einen Eisgang erwarten, der bei einer Stopfung unermeßlichen Schaden anrichten kann.

Berlin, 20. Febr. (Fr. J.) Se. Maj. der König haben dem großh. hess. Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Dalwigk, den Rothen-Adler-Orden 1. Klasse verliehen.

≡ **Wien**, 21. Febr. Graf Rechberg befindet sich seit einigen Tagen in Wien; ein kaiserlicher Befehl hat ihn herbeschrieben. Man glaubt, seine Berufung hänge mit der Erledigung der Statthalterei von Venedig zusammen. Die Berwickung mit der Schweiz ist auf dem Punkt des Aus-gleichs angelangt, und die bisher in Mailand geführten Verhandlungen sehen hier in nächster Zeit einem Abschlusse entgegen. Auch mit Piemont stehen freundschaftlichere Beziehungen in Aussicht, als bisher. Die österreichische Regierung hat die Ermächtigung zur Erbauung einer Eisenbahn von Mailand bis an den Tessin gegeben, zum Behuf des Anschlusses an die Turin-Verona-Bahn. — Der um die un-

garische Literatur hochverdiente Graf Jos. Telesy ist zu Pesth gestorben. — Man scheint hier die gerüchweise angefündigte Reise des Kaisers Napoleon nach der Krimm nicht gern zu sehen. Hr. v. Hüdnér soll Auftrag erhalten haben, sich in Paris in diesem Sinne auszusprechen. Ob derlei Vorstellungen Erfolg haben werden, wenn die Reise anders überhaupt beschlossen sein sollte, ist bei dem energischen Charakter Louis Napoleons zweifelhaft. Es künftigt das Gerücht, der Kaiser der Franzosen werde über Wien reisen, unserm Kaiser einen Besuch abstatuen, und sich dann in Triest einschiffen.

Prag, 21. Febr. Auf telegr. Wege geht der „Desterr. Corresp.“ die Nachricht zu, daß gestern früh ein bedeutender Brand in dem hiesigen kaiserl. Schlosse, dem Wohnsitz Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand nebst Gemahlin, ausgebrochen ist. Es gelang um 10 Uhr, an beiden Enden des vom Feuer angegriffenen Schloßtheiles die Gefahr eines Weitergreifens zu beseitigen. Am Mitternacht war das Feuer an beiden Endpunkten gelöscht, und konnte auch in der Mitte demselben kräftig entgegengewirkt werden. Die Vörsch-anstalten waren mit aller Kraftanstrengung in Thätigkeit, und sowohl Militär als Civil hat sich mit aufopfernder Hingebung hervorgethan. Nach einer weitem telegraphischen Depesche war die Gefahr um 8 1/2 Uhr Morgens beinahe gänzlich beseitigt; J. M. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin haben die Nacht in den fürstbischöflichen Palais zugebracht. — Eine spätere, nach 10 Uhr von Prag abgegangene Depesche bringt die Nachricht, daß die Gefahr nunmehr behoben ist und der Brand bald ganz gelöscht sein wird. Sie enthält übrigens die Bemerkung, daß um 2 Uhr Morgens die Decke des zweiten Saales im 1. Stocke, und später auch ein Theil der Decke des 1. Stockes eingestürzt war. — Nachmittags 2 1/2 Uhr. Jede Gefahr ist beseitigt. An der Begräbnisstätte des Schuttes und der darunter glimmenden Balken wird fortgesetzt gearbeitet. J. M. befinden sich wohl.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute die Vertheilung der einberufenen 140,000 Mann der Altersklasse von 1854 auf die verschiedenen Departemente. Die Listen müssen am 20. März geschlossen sein. Ueber den Tag der Einberufung ist noch Nichts gesagt. Der „Armeemoniteur“ gibt an, daß die Zahl der Konstriptionspflichtigen, die im Jahr 1853 302,000 betrug, im Jahr 1854 auf 307,000 gestiegen ist. — Der „Armeemoniteur“ kündigt eine ziemlich beträchtliche Vermehrung der kaiserlichen Garde an, und zwar um 1 Regiment Fußartillerie, eine sechste Batterie im reitenden Artillerieregiment, ein drittes Bataillon im Gendarmeregiment, ein viertes Bataillon in den zwei Grenadiers- und den zwei Voltigeurregimenten, eine zweite Geniekompanie, und eine Schwadron Train, was gering gerechnet 7 bis 8000 Mann ausmacht. — Dasselbe amtliche Organ bringt auch das Dekret über Errichtung einer zweiten Fremdenlegion zu 2 Regimentern oder 4 Bataillonen, welche letztere Zahl jedoch vermehrt werden kann, nebst einem Bataillon Tirailleurs, also vollkommen wie die im Krieg befindlichen Brigaden organisiert. Sämmtliche Offiziersstellen sind den Ausländern vorbehalten. Die Legion erhält grüne Waffenröcke zur Uniform. Es bringt ferner die von uns schon gemeldete Organisation der Genietruppen nach dem Kriegesfuß. — Die Bildung einer Reserve der orientalischen Armee ist jetzt eine ausgemachte Sache. Bereits haben mehrere Ernennungen für dieses Korps stattgefunden.

Der General Lamoussini, Kommandirender der Nationalgarde des Seine-Departements, macht in einem Tagesbefehl ein Schreiben des Generals Canrobert bekannt, worin dieser ihn bittet, der Nationalgarde den warmen Dank der orientalischen Armee für die von ihr dargebotenen Gaben auszusprechen. — Man versichert, daß der österreichische Gesandte, Hr. v. Hüdnér, dem Kaiser die Bedenken seines Souveräns gegen eine längere Entfernung von Paris und vom Schauplatz der Diplomatie überbracht hat.

Ein allgemeines Steigen der Kurse machte sich auf unserm heutigen Effectenmarkt fühlbar, zunächst herbeigeführt durch die an der Börse verbreitete Nachricht, daß Lord John Russell in Paris sei, und man günstige Nachrichten von Berlin bezüglich des zwischen Preußen und den Westmächten abzuschließenden Separatvertrags habe. Sehr bedeutende Aufträge sind übrigens von Frankfurter und Wiener Häusern seit zwei Tagen hier angelangt. Eisenbahn-Aktien schlossen alle mit bedeutend verbessertem Kurs, und wurden deren nach Schluß der Börse in den Privatbureaus der Agents de Change verlangt. — Eine sehr günstige Wirkung brachte übrigens noch das Gerücht hervor, daß die Reise des Kaisers verschoben, wenn nicht gar aufgegeben ist. Die Rente ist um fast einen Franken gestiegen. Credit Mobilier hat gegen Anfang der Börse eine bedeutende Verbesserung erhalten; am Schluß betrug sie nicht weniger als 12 1/2 Frank per Aktie. Desterr. Bahnaktien wurden willig zu 569 bis 570 gekauft, schlossen aber etwas weniger günstig; deren höchster heutiger Kurs war 572.50 auf Zeit (28. d.)

Spanien.

Madrid, 22. Febr. (Tel. Dep.) Die Cortes haben das Gouvernement autorisirt, eine Anleihe von 500 Millionen Realen zu machen.

Großbritannien.

London, 20. Febr. (Aus dem Parlament.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses, wo Bewilligungen für die Armee an der Tagesordnung waren, ergriff Mr. Layard die Gelegenheit zu einer gewaltigen Philippica gegen die Regierung. Er findet sich dazu um so eher bewogen, da Mr. Roebuck im Begriff stehe, eine Transaktion mit dem Ministerium einzugehen. Redner ist der Ansicht, daß das Land beinahe am Rande des Abgrunds stehe. Diesen Alarmruf sucht das ehrenw. Mitglied durch eine lange Rede zu rechtfertigen, in welcher er die Stellung des Kabinetes zum Parlament, sowie die „rettenden Thaten“ des Premiers einer in alle Details eingehenden und schonungslosen Kritik unterzieht. Sein Tadel verbreitet sich über alle Zweige des Kriegswesens zu Land und zur See, die darauf bezüglichen Maßregeln des Ministeriums, seine Politik, die Wiener Konferenzen, von denen Redner glaubt, „sie gereichten der britischen Diplomatie zur Schande, und seien die Hauptursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten“. Die Roebuck'sche Motion, sagte er u. a., wurde als ein kollektives Labell-votum gegen das ganze Kabinet angenommen, und das getadelte Kabinet sage, mit zwei Ausnahmen, wieder am Ruder. Man rühme die Modifikation in der Rollenvertheilung, allein sie mache kaum einen Unterschied. Auf seine wiederholten Anfragen im vorigen Jahr hieß es, ganz Rußland sei bloßirt, und viele Monate nachher kam das Geständniß, daß dem nicht so sei. Das Land wolle mehr Wahrheit und mehr Wahrhaftigkeit, doch in den wichtigsten Fragen könne man keine gerade Antwort erhalten (hört! hört!). Das Haus sollte die Kosten für 14,000 Mann Fremdenlegion votiren. Aber trotz der mit Gewalt durchgesetzten Fremdenlegionsbill sei kein einziger Ausländer angeworben. Frankreich kam uns darin eben so zuvor, wie im Ankauf von Lieferungen aus Kleinasien. Was die 20,000 Tärken betrifft, welche die Regierung anwerben will, so fürchtet Layard, daß die Erfahrungen der Türken in der Krimm keine günstige Wirkung gehabt haben; denn die türkischen Truppen, die mit den Engländern vor Sebastopol gedient, seien in der unwürdigen Weise geschmäht, geprügelt, und auf jegliche Art mißhandelt worden, und er möchte wissen, ob die Regierung irgend einen Schritt gethan, um dem Unfug zu steuern. Dies seien die Antecedenten der früheren und folglich auch der gegenwärtigen Regierung. Zur Zeit der französischen Republik war die Armee der Franzosen eben so arg herunter, wie jetzt die englische; aber die Nationalversammlung sandte Männer aus ihrer eigenen Mitte in's Lager, Männer, die keine Parteilichkeit kannten, sondern Jeden opferten, den sie schuldig fanden, und nach wenigen Monaten verrichtete dieselbe

Armee Thaten, welche die Bewunderung der Welt erregten. (Beifall.)

General Peel sagt, obgleich er gegen Roebuck's Motion gestimmt, erkenne er doch die begangenen Fehler an, und müsse die Regierung zu größerer Thätigkeit mahnen. Lord Palmerston protestirt gegen den ungerechten Ton von Layard's Rede. Auch die französische Armee habe sehr gelitten, und die Russen hätten im Spital und Lager nicht weniger als 35,000 Mann verloren. Weit entfernt, zu denken, daß England in der Achtung der Welt gesunken sei, glaube er das Gegentheil, und auf die Thaten der Armee, auf die Hingebung der Aristokratie an der Alma und bei Inkerman hinweisend, erkläre er, daß die Stellung Englands ihn mit stolzem Selbstbewußtsein erfülle. Während die Regierung Kommissionen ernannt, welche jetzt zum Theil schon thätig seien, schwärme Layard für eine Art Wohlthatenaus-schuss (hört, hört!) und Gelächter. Das sei Geschwätz-sache. Wenn das Komitee ernannt werde, so habe er Nichts dagegen, daß die Mitglieder sich nach der Krimm begeben und die Session über dort bleiben (Gelächter). Nach einigen andern zur Heiterkeit stimmenden Bemerkungen wiederholt der Premier die Erklärung, daß die Regierung entweder einen ehrenvollen Frieden, oder eine kräftige Kriegführung im Auge hat, und setzt sich unter lauten Cheers nieder. — Die Debatte wird noch einige Zeit von Phillimore, Berner, Reid u. A. fortgesponnen, besteht aber nur in Variationen. Endlich konstituirte sich das Haus als Komitee über die Armeevoranschläge, welche Mr. J. Peel erläuterte, und die ersten zwei Posten: — 193,595 Mann — und 7,000,000 Pf. Stirl. Truppenfold werden bewilligt. Vorher aber nimmt Lord Palmerston nochmals das Wort und widerlegt nachträglich einige von Layard und Andern vorgebrachte Beschuldigungen. Auf die Beschwerde, daß die Regierung keinen der talentvollen indo-britischen Offiziere, wie Oberst Dutton oder Major Edwardes, in der Krimm verwendet, gibt er zu bedenken, daß die Vertheilung Indiens eben so wichtig sei, wie die Javastion Rußlands. Die Fremdenlegionsbill sei bisher ein todtter Buchstabe geblieben, allein dafür habe sich das Land bei Denjenigen zu bedanken, die durch ihre Sprache im Parlament das Ehrgefühl der Deutschen und der Belgier verlegt und den ganzen Kontinent in Harnisch gebracht haben (hört, hört!). Männer, welche schon die Vollmacht zu Werbungen in Deutschland angenommen, hätten in Folge des Bescheides über „fremde Söldlinge“ ihre Kreditiv zurückgeschickt (hört, hört!). Eben so schädlich wirkte die von der Opposition durchgesetzte Klausel, welche den Offizieren der Fremdenlegion den Anspruch auf Halbsold wegnahm. — Schließlich wurde auf Antrag des Schatzkanzlers eine Resolution angenommen, die als Vorläufer einer Bill über den Zeitungsstempel zu betrachten ist. Die Sitzung schließt kurz vor 2 Uhr nach Mitternacht.

London, 22. Febr. (Tel. Dep.) Gladstone, Sir J. Graham, und Sidney Herbert haben ihre Demission eingereicht. Lord Palmerston wird dieselben erlegen. (Die ausgetretenen drei Mitglieder sind die Haupt-ter der aus dem früheren Ministerium Aberden in dem Kabinet verbliebenen peelitischen Elemente.)

Die Posten von Paris und London waren uns am Schluß des Blattes noch nicht zugegangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 25. Febr., 1. Quartal, 28. Abonnementsvorstellung: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg; große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Stadttheater in Baden.

Sonntag, den 25., zum ersten Male: Das Wädel aus der Vorstadt, oder: Ehrlich währt am längsten, Pöste mit Gesang in 3 Akten, von Johann Restroy. A.122.

Todesanzeige.

A.140. Rastatt. Entfernten Bekannten und Freunden gebe ich die traurige Nachricht, daß uns am 15. Februar, Abends 6 Uhr, unser lieber, unvergesslicher Bruder Karl Fischer, jur. cand., unerwartet schnell nach kaum sechstägigem Krankenlager in der Blüthe seiner Jahre durch den Tod entrisen wurde. Im Namen der Hinterbliebenen: A. Fischer, prakt. Arzt. Schwarzach, den 18. Februar 1855.

A.166. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch A. Vielesfeld:

fliegende Blätter für Musik. Wahrheit über Tonkunst und Tonkünstler. Von dem Verfasser der „Musikalischen Briefe.“ I. Bd. 8. Preis 6 fl. 51 fr. **Musikalische Briefe.** 2 Bände. 8. brosch. Preis 3 fl. 36 fr.

A.160. Forbach. Den Sattlergesellen Louis Wunsch aus Forbach ersuche ich, mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt alsbald mitzutheilen. Forbach, den 21. Februar 1855. Dominik Wunsch.

A.96.[3]3. Karlsruhe. Aufforderung.

Alle, welche noch Zahlungen an die verorbene Frau Hofrath Macklot Witwe von Karlsruhe zu leisten haben, werden aufgefordert, die schuldigen Beträge an den von der Tochter und Universal-erbin der Frau Hofrath Macklot Wwe., dem Fräulein Clementine Macklot, ernannten Bevollmächtigten, den Unterzeichneten, binnen 14 Tagen zu entrichten, widrigenfalls Klagen gegen dieselben aufgetreten werden müßten. Karlsruhe, am 20. Febr. 1855.

Mayerle, Hofblechner.

A.139.[3]1. Oberndorf. Arbeiter-Gesuch.

In der hiesigen königl. Gewerfabrik finden tüchtige Büchsenmacher, sowie auch Schlosser-Gesellen, welche gut feilen können, dauernde Beschäftigung. Den 21. Februar 1855. Königl. Württemb. Gewerfabrik-Verwaltung. 3 o b e l.

A.151. Ein Konditorgehilfe sucht in einer frequenten Konditorei Beschäftigung, und bittet, etwaige Dienstvermietungen durch die Expedition dieser Zeitung an ihn gelangen zu lassen.

A.110.[2]2. (Fässer-Verkauf.) Vier weingrüne, stark in Eisen gebundene Fässer, zusammen ca. 90 badische Ohm haltend, nebst Lager, sind billig zu verkaufen. Näheres bei Jakob Köther in Bruchsal.

A.126.[2]2. 2000 fl. werden sogleich gegen gute Versicherung und pünktliche Zinszahlung aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Expedition dies. Btg.

A.161. Ettlingen. Ein Polländer Hundesackel, 2 1/2 Jahre alt, und ein Hünd von 2 1/2 Jahren sind zu verkaufen. Ignaz Rapp.

A.143.[3]1. Gochsheim. Anzeige.

Es werden zuverlässige Personen gesucht, welche nach Neuorleans zu reisen beabsichtigen, indem sich zwei weitere Passagiere an dieselben anschließen wünschen. Das Nähere ist zu erfahren bei H. H. Naupp, groß. ev. Pfarrer in Gochsheim (Amts Breiten).

A.137.[2]2. Karlsruhe. Ganz frische, seine Seedorf.

Schellfische, Cabeljan, Laberdan, Turbots, Solles, Stockfische, Austern, Caviar, große Seefische, schönes franz. Geflügel, Perdigord-Trüffel, Straßburger Gänseleberpasteten mit Trüffel, Wickinge von Kobessen und Braten, mar. Wicken, Anchovis, Häringe, Sardellen, Thunfisch u. c. sind billig zu haben bei S. Aletch.

Gasthaus-Verpachtung.

A.109.[2]2. Ein Gasthaus ersten Rangs in einer Stadt im Mittelrheintal ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten, und kann auch, wenn es gewünscht werden sollte, käuflich übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

A.150.[2]1. Heidelberg. Geschäftsverkauf od. Verpachtung.

Ein seit 40 Jahren bestehendes Geschäft in Spezerei, Tabak, Cigarren, Getränken und andern Waaren mehr ist mit voller Einrichtung und dem Paule selbst an der Hauptstraße unter milden Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. J. F. J. Winteroll.

A.141.[3]1. Freiburg i. B. Verkauf oder Verpachtung eines Landgutes und Gewerbsanwesens.

Ein Landgut, auf welchem seither eine Wiesens- und chemische Bleiche betrieben wurde, eine Bierstube von Freiburg entfernt, im Kircharterthale am Gewerbsbache amnuthig gelegen, wird aus freier Hand zum Verkaufe oder zur Verpachtung angeboten. Das Gut besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause mit acht Zimmern, nebst zwei Küchen, Mansardenwohnung, großem Speicher und Stallung, ferner einem Gewerbsgebäude, längs dem Gewerbsbache gelegen, sodann einem großen Trocknungs- und Rauchhaus, nebst Remise, Holzschopf und Schweinställen. Zum Gute gehört ein Wasserrecht im Gewerbsbache von einer Triebkraft, welche zum Betriebe eines größeren Gangwerkes geeignet ist. Die zum Gute gehörigen, unmittelbar bei demselben gelegenen Feldstücke sind ungefähr 1/2 Morgen Garten und 3 Morgen Wiesen. Etwaige Kauf- oder Pachtanträge wollen in Bälde an die Eigenthümerin, Schnellbleicherswitwe Defflerle, an der Kirchhauerstraße dahier, gemacht werden. Freiburg im Breisgau, den 20. Februar 1855.

A.162.[2]1. Ittersbach. Holländerholz-Versteigerung.

Samstag, den 3. März d. J. verkauft die Gemeinde Ittersbach aus ihrem Gemeinewald 100 Stück eigene Klöße, worunter sich 60 Stück auserlesene Holländerhämme befinden. Die Zusammenkunft ist am obigen Tage Morgens 10 Uhr beim hiesigen Rathhaus, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden. Ittersbach, den 21. Februar 1855. Bürgermeisteramt. Kappler.



Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß die für 1854 eröffnete 19te Jahresgesellschaft sich aus 1112 Ganzen und theilweisen neuen Einlagen gebildet hat, und daß darauf 49,756 fl. 8 kr. einbezahlt worden sind.

Die im Jahre 1854 erfolgten Nachzahlungen auf die vorhergehenden 18 Jahresgesellschaften betragen 78,574 fl. 22 kr., beide Einnahmen zusammen demnach 128,330 fl. 30 kr.

Für 1855 ist die 20. Jahresgesellschaft eröffnet, und wir laden zum Eintritt in dieselbe ein.

Wer genügt ist, sich dabei zu betheiligen, kann auf dem Bureau der Anstalt dahier, oder anderwärts bei den Geschäftsfreunden die Beitrittserklärung abgeben, und die Einzahlungen auf neue Einlagen leisten.

In gleicher Weise können Nachzahlungen auf theilweise Einlagen früherer Jahresgesellschaften geschehen.

Karlsruhe, den 12. Februar 1855. Verwaltungsrath.

A. 159. [2]. Mauer bei Redargemünd. Schafweide-Verpachtung.

Mittwoch, den 7. März d. J., Nachmittags ein Uhr, lassen die Pösgutsbesitzer dahier ihre auf hiesiger Gemarkung gepachtete Sommer- und Winter-Schafweide in einen fünfjährigen Ackerpacht öffentlich in dem hiesigen Rathszimmer an den Meistbietenden verpachten.

Mauer bei Redargemünd, den 22. Febr. 1855. Aus Auftrag: Grundherr, v. Gölter'sche Verwaltung. K a m m.

A. 141. M ö r s c h. Forstentstammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mörtsch, Bezirksamts Ettlingen, läßt am Freitag und Samstag, als den 2. und 3. März d. J., in ihrem Gemeindehauwald 494 Stämme Forsten von vorzüglicher Qualität, worunter sich auch Holländerstämme befinden, einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu die Stiegliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr im Walde oberhalb der Mörtsch-Ettlinger Straße stattfindet, und die näheren Bedingungen eröffnet werden, wo sich die Stiegliebhaber einzufinden mögen.

Mörtsch, den 21. Febr. 1855. Das Bürgermeisteramt. D a m b a c h. vdt. R i h m, Rathsherr.

A. 158. [2]. L a h r. Holz- und Bauholz-Versteigerung.

Freitag, den 9. März d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Pöfcher Hofe bei Dinglingen folgende Holzsortimente — Holz- und Bauholz — auf dem Plage versteigert:

- 24 Stämme Eichen, worunter mehrere Holländerstämme,
5 " Ahorn,
17 " Pagenbuchen,
7 " Steineichen,
7 " Iffen,
23 " Silberpappeln,
14 " Forsten,
12 " Linden,
19 " Rothbannen,
2 " Alpen,
12 " Kasten,
9 " Platänen,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

A. 154. [2]. Neufreistett. (Holzversteigerung.) Im Domänenwald Strietz wird man folgende Holzsortimente versteigern.

Donnerstag, den 1. März: 4 Klafter eigenes Röhrenholz, 73 1/2 Klafter buchene, eigenes, erlesenes und alpines Scheiterholz, 64 1/2 Klafter dergleichen Prügelholz, und 7 Klafter Stochholz.

Freitag, den 2. März: 11,465 buchene, gemischte und eichene Wellen; Samstag, den 3. März: 30 Holländerstämme, 9 Bauischen und 15 Erlesenerstämme.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 10 Uhr vor dem Rathhause zu Radenschopf. Neufreistett, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksforstrei Rheinbischhofheim. F a d e l m a n n.

welche denselben vor Gericht zu vertreten, gefonnen sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr, in der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofs vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, und vor derselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, der Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechts ist.

So beschloßen in dem ehegerichtlichen Senate des Königlich Württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis. Tübingen, den 31. Januar 1855. B r e i t s c h w e r t.

A. 152. Borberg. (Aufforderung und Fahndung.) Martin Frank von Schillinghad, dessen Signalement unten folgt, ist der Bewandlung des Philipp Köhler von Schillinghad angeklaget. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu seiner Einvernahme zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällig werde.

Martin Frank ist 25 Jahre alt, von schlanker Statur, breiten Schultern, gelblicher Gesichtsfarbe, hat ein längliches Gesicht, dunkle Haare, eine starke Nase, und eine Größe von 5 Schuh 8 Zoll; ist Bierbrauer, und soll mit einem Wanderbuch versehen sein.

Borberg, den 22. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. S t e i n w a r z.

A. 164. R r. 3657. Gengenbach. (Aufforderung und Fahndung.) Joseph Wig von Unterensbach, Soldat des 2. Infanterieregiments, wird, als der Detraction verdächtig, aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem groß. Kommando oder hier zu stellen, und über seine heimliche Entfernung sich zu rechtfertigen, ansonst er in die gesetzlich angeordnete Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und des Staats- wie des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Gengenbach, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. B o d e.

A. 163. R r. 2622. Triberg. (Aufforderung und Fahndung.) Der ledige, 29 Jahre alte Pastergehilfe Jakob Ullhöfer von Unterensbach ist angeklaget, am 14. v. M. dem Engelwirth Kirner von hier ein Paar Luchsen entwendet zu haben. Jakob Ullhöfer wird deshalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis lediglich nach dem Stande der Untersuchung erlassen würde.

Triberg, den 19. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. F. M e y e r.

A. 157. R r. 4112. Redargemünd. (Fahndung.) In der Zeit vom 2. bis zum 4. dieses Monats wurde dem Schiffer Jakob Egner von der Rheinbad ein etwa fünfzehnwanzig Klafter langes, hölzernes Seil, womit sein Schiff am Land befestigt war, in der Nähe des hiesigen Zimmerplatzes entwendet. Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung auf das Entwendete und den zur Zeit noch unbekanntem Thäter zur öffentlichen Kenntniß.

Redargemünd, den 19. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. T h i l l e.

A. 156. R r. 3769. Waldbrunn. (Aufforderung.) Franz Ludwig Wörner von Hardeheim, geboren am 5. October 1824, ist unerlaubt nach Amerika ausgewandert. Er hat sich binnen 2 Monaten dahier zu verantworten, widrigenfalls er, unter Verfallung in die Kosten des gegenwärtigen Verfahrens, mit dem Verlust des Staatsbürgerrechts und dem gesetzlichen Vermögensabzug bestraft werde.

Waldbrunn, den 16. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. R e f f.

A. 113. [3]. R r. 2286. Buchen. (Aufforderung.) Der Refrut Franz Joseph Baumusch von Hebersbach, welcher sich heimlich von Hause entfernt hat, wird aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurteilt würde.

Buchen, den 17. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. D r e i f.

A. 147. R r. 5552. Mannheim. (Urtheil und Fahndung.) J. H. S. gegen Maria Bed von Keiden, großh. Bezirksamts Einsheim, wird der Angeschuldigten, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, andurch eröffnet, daß sie wegen der ihr zur Last gelegten Entwendung durch die hiesige Amtsgenossenschaft von acht Tagen, worunter 3 Tage bei Wasser und Brod, und zur Kostentragung verurtheilt wurde; auch wird dieselbe aufgefordert, sich alsbald zum Strafvolzug hier zu melden, in dessen wir die verehrlichen Gerichtsbehörden ersuchen, die Maria Bed auf Verreten festzunehmen und uns sogleich davon zu benachrichtigen.

Mannheim, den 21. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. J ä g e r s c h m i d.

A. 153. [2]. R r. 5512. Mannheim. (Straferkenntnis.) Nachdem die bei dem am 23. Dezember 1854 vorzunehmenden Refrutenaufhebung ausgebliebenen Pflichten Adolph Dambert und Georg Stephan Gypner von Mannheim der hiesigen öffentlichen Aufforderung vom 2. Januar l. J., Nr. 513, bis jetzt keine Folge geleistet haben, so werden dieselben hiermit der Refraktion schuldig, des bawischen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 800 fl. verurteilt.

Mannheim, den 21. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. S t e p h a n i.

A. 112. [3]. R r. 2314. Buchen. (Straferkenntnis.) Die Konfiskationspflichtigen der Altersklasse 1854 (Konfiskation pro 1855) Michael Ambros Blag von Hainstadt, Eduard Pfaff von Rudau, und Lazarus Söldner von Hainstadt, welche in der Aushebungtagfahrt nicht erschienen sind und sich auf unsere öffentliche Aufforderung vom 5. Dezember v. J., Nr. 13,220, nicht gestellt haben, werden hiermit der Refraktion für schuldig, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und, vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung, Jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Buchen, den 17. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. D r e i f.

A. 165. R r. 2109. Triberg. (Straferkenntnis.) Nachdem sich die für 1855 konfiskationspflichtigen Leopold Feuerstein von Rusbach, Theodor Manz von Triberg, und Liberat Haller von Zurwangen auf die Aufforderung vom 19. Dezember v. J. nicht gestellt und nicht verantwortet haben, werden sie — unter Vorbehalt ihrer persönlichen Bestrafung auf ihr Verreten — Jeder in eine Strafe von 800 fl. und in die Kosten verurteilt, und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Triberg, den 13. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. R i e d e r.

145. R r. 3648. Schopfheim. (Straferkenntnis.) Da sich die Konfiskationspflichtigen Martin Glat von Raitbach, Loos-Nr. 46, Erhard Köpfer von Adelhausen, Loos-Nr. 160, auf die öffentliche Aufforderung vom 22. Dezember v. J., Nr. 24,255, nicht gestellt haben, so werden dieselben der Refraktion für schuldig, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe von 800 fl., sowie zur Tragung der Kosten verurteilt.

Schopfheim, den 19. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. P o r d e d.

A. 133. [3]. R r. 3003. Engen. (Straferkenntnis.) Da die Konfiskationspflichtigen Johann Baptist Jeyl von Möhringen und Benjamin Günstinger von Immendingen sich auf die öffentliche Aufforderung vom 8., resp. 20. Dezbr. v. J., Nr. 16,047/16,335, nicht gestellt haben, so werden dieselben des Staats- und Gemeindegürgerrechts für verlustig erklärt und in die angeordnete Strafe von 800 fl. und in die Kosten verurteilt.

Engen, den 20. Febr. 1855. Großh. bad. Bezirksamt. R i e d e r.

A. 146. R r. 6250. Bruchsal. (Erkenntnis.) Da Balthasar Krug von Bruchsal der hiesigen Verfügung vom 18. November 1854, Nr. 36,085, nicht nachgekommen ist, so wird derselbe des Staats- und Gemeindegürgerrechts, unter Verfallung in die Kosten, für verlustig erklärt.

Bruchsal, den 19. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. v. S t e t t e n.

A. 117. [3]. R r. 1523. Bruchsal. (Erbborsabung.) Justine, geborene Eißler, geheißen an Wirth L. E. von Königsheim, und mit diesem vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihrer zu Rissau verstorbenen Schwester, Lieutenant Georg Sutter's Ehefrau, Katharina, geborene Eißler, berufen, und wird, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht würde, welchen sie zuläme, wenn die Borge ladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Amtsevisoriat. J a u c h.

A. 118. [3]. R r. 1524. Bruchsal. (Erbborsabung.) Pantratus Breitner von Destringen, welcher vor einiger Zeit entwichen ist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, Weber Joseph Breitner zu Destringen, berufen, und wird, da sein Aufenthalt hier unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu stellen, um seine Rechte und Ansprüche an gedachte Verlassenschaftsmasse geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugeweiht werden, denen sie zuläme, wenn der Borge ladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Amtsevisoriat. J a u c h.

A. 119. [3]. R r. 1521. Bruchsal. (Erbborsabung.) Margaretha Willibaut, geheißen an Leinweber Benzelin Berner von Neustadt, und mit diesem vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, ist zur Erbschaft ihres verstorbenen Bruders Franz Willibaut, ledig, zu Stettfeld, berufen, und wird, da ihr Aufenthalt hier unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls ihr Erbtheil denjenigen zugeweiht würde, welchen er zuläme, wenn die Borge ladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bruchsal, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Amtsevisoriat. J a u c h.

A. 30. [3]. R r. 748. Redarbischofsheim. (Erbborsabung.) Dem Johann Michael Maier, geboren den 17. Februar 1833, ist auf Ableben seiner am 26. September 1854 verstorbenen Mutter, der Johann Maier's Ehefrau, Helena, geb. Probst, von Untermerzheim, eine Erbschaft von 112 fl. 30 kr. zugewallen. Da sein Aufenthaltsort seit drei Jahren unbekannt ist, so wird er hiermit öffentlich aufgefordert, sich zur Empfangnahme der ihm anfallenden Erbschaft binnen 3 Monaten bei dießseitiger Stelle um so mehr zu melden, als

sonst seine Erbschuld. Denjenigen würde zugeweiht werden, welchen sie zuläme, wenn er zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wäre. Redarbischofsheim, den 14. Februar 1855. Großh. bad. Amtsevisoriat. R l e i n.

A. 31. [3]. R r. 751. Redarbischofsheim. (Erbborsabung.) Johann Philipp Vogelmann, geb. den 14. April 1820, von Raderisshausen, der vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist als Erbe am Vermögensnachlass seines zu Hüffenhardt am 8. Decbr. 1854 verlebten Oheims Johann Friedrich Vogelmann berufen. Derselbe oder etwaige Rechtsnachfolger von ihm werden nun aufgefordert, sich binnen drei Monaten zur Empfangnahme der berechneten Erbschuld bei dießseitiger Stelle um so gewisser zu melden, als im Richterbescheidungsfall dieselbe lediglich denjenigen zuertheilt würde, welchen sie zuläme, wenn Johann Philipp Vogelmann zur Zeit des Erbanfalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Redarbischofsheim, den 14. Februar 1855. Großh. bad. Amtsevisoriat. R l e i n.

A. 114. [3]. R r. 1445. Rorf. (Aufforderung.) Auf Ableben des Jakob Schneider I. von Sand hat dessen Wittve um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses gebeten, nachdem die gesetzlichen Erben sich der Erbschaft entzogen haben.

Etwasige Einwendungen näher Berechtigter sind innerhalb 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche der Wittve entsprochen würde.

Rorf, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. P u n o i t s e i n.

A. 115. [3]. R r. 1444. Rorf. (Aufforderung.) Nachdem die gesetzlichen Erben des verstorbenen Zimmermanns Natias Hegel von Sand sich der Erbschaft entschlagen haben und dessen Wittve um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses nachgesucht hat, werden näher Berechtigte aufgefordert, etwaige Einwendungen innerhalb 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche der Wittve entsprochen würde.

Rorf, den 7. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. P u n o i t s e i n.

A. 111. [3]. R r. 3057. Adelsheim. (Verlassenschaftsmasse.) Nachdem auf die öffentliche Aufforderung vom 22. November v. J., Nr. 22,401, keine Einwendungen gegen das Gesuch der Wittve des Maurers Johann Friedrich Riegler von Rorb geltend gemacht worden sind, so wird diese Wittve in Besitz und Gewähr des Nachlasses des gedachten Erblassers eingewiesen.

Adelsheim, den 15. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. W i l d e n s.

A. 155. R r. 1991. Rheinbischhofheim. (Verlassenschaftsmasse.) Zwischen den Vätern Karl Böglerschen Erben und von Neufreistett wurde durch dießseitiges Urtheil vom heutigen Vermögensabsonderung erkannt; was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rheinbischhofheim, den 21. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. M e r z.

A. 138. R r. 1491. Freiburg. (Schuldiger aufforderung.) In der Verlassenschaftsmasse der zu Mainz verstorbenen ledigen Franziska Jäger von hier werden alle diejenigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben am

Donnerstag, den 22. März l. J., Vormittags 9 Uhr, bei dem Notariatsassistenten Schilling dahier (Fischerstr. Nr. 638) persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, widrigenfalls dem Richtermeinenden seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Verlassenschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Vorstandsbesitz gekommen ist.

Freiburg, den 21. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. S t r u m e r.

A. 142. R r. 2930. Redarbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Zur Schuldenliquidation der bereits in Nordamerika sich befindenden Katharina Sen ges von Selmsfurt, nunmehrigen Ehefrau des Johann Ebinger in Belleville, wird Tagfahrt auf

Dienstag, den 6. März l. J., früh 8 Uhr, anberaumt, wobei etwaige Forderungen bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden sind. Redarbischofsheim, den 21. Februar 1855. Großh. bad. Bezirksamt. S e n g.

A. 148. D. A. R. 6213. Forstheim. (Schuldenliquidation.) Christoph Knobel von Kieselbronn beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 3. März d. J., Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Forstheim, den 20. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. S e c h t.

A. 149. D. A. R. 6212. Forstheim. (Schuldenliquidation.) Die Adam Bronner'schen Erben von Weisheim beabsichtigen nach Amerika auszuwandern; wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 3. März d. J., Vorm. 11 Uhr, anberaumt. Forstheim, den 19. Februar 1855. Großh. bad. Oberamt. S e c h t.

A. 23. [3]. R r. 4780. Mannheim. (Auschlusserkennnis.) In der Sant des G. Fohr von Mannheim werden alle Gläubiger, welche ihre Ansprüche bis jetzt nicht geltend gemacht haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Mannheim, den 13. Februar 1855. Großh. bad. Stadtamt. M ü l l e r.